

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 19

Artikel: Dies ist meine Mutter!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

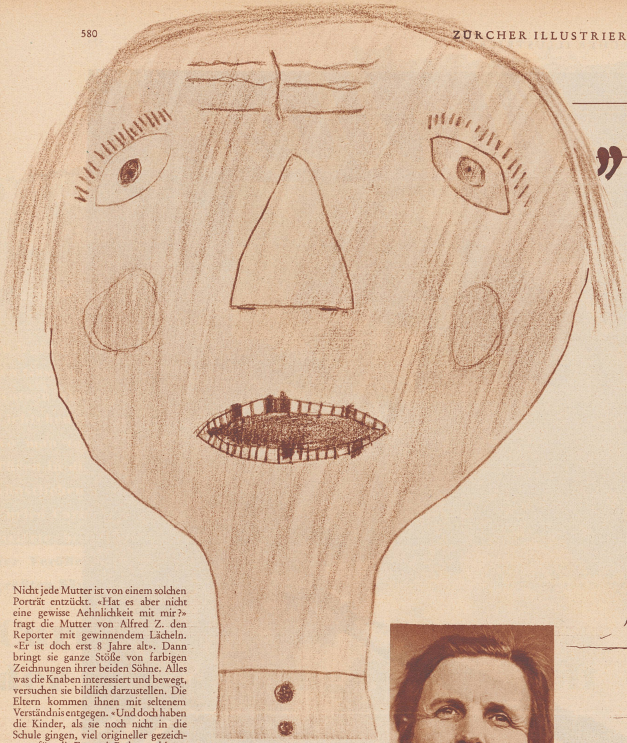
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Dies ist meine Mutter!“

Zum Muttertag am 12. Mai 1935



Nicht jede Mutter ist von einem solchen Porträt entzückt. «Hat es aber nicht eine gewisse Ähnlichkeit mit mir?» fragt die Mutter von Alfred Z., dem Reporter mit gewinnendem Lächeln. «Er ist doch erst 8 Jahre alt». Dann bringt sie ganze Stöße von farbigen Zeichnungen ihrer beiden Söhne. Alles was die Kaaben interessiert und bewegt, versuchen sie bildlich darzustellen. Die Eltern kommen ihnen mit seltenem Verständnis entgegen. «Und doch haben die Kinder, als sie noch nicht in die Schule gingen, viel origineller gezeichnet», fügt die Frau mit Bedauern hinzu.

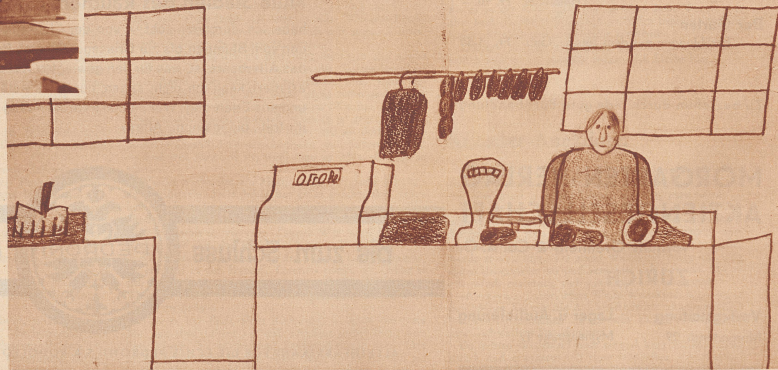


Ein Erlebnis, seiner Mutter im Tram hat Max G., im Alter von 13 Jahren zu dieser Zeichnung inspiriert. Frau G. saß im Wageneinnern und dachte darüber nach, ob sie zum Mittagessen Bohnen oder Blumenkohl machen sollte. Auf den Knien trug sie die mit Obst und Gemüse gefüllte Markttasche. Als der Kondukteur dann nach ihrem Abonnement griff, gab sie zur Erheiterung aller Fahrgäste «Blumenkohl» als Ziel ihrer Fahrt an. In der Wohnstube der Familie G. hängen überall Originalgemälde von Maxens Großvater, der

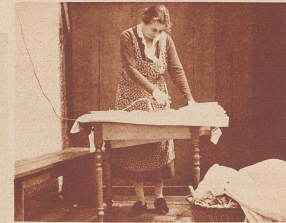
Direktor einer Graphischen Kunstanstalt war. Max als Beispiel einer Talentvererbung? «Das wird sich in einigen Jahren erweisen», meinte die Mutter lächelnd.



Karl R. ist 10 Jahre alt. Er hat seine Mutter in der Metzgerei gezeichnet, als sie für einen Kunden Metzdella schneidet. Sie hat ihm am meisten zu schaffen gegeben und zwei und dreimal hat er ihren Kopf wieder ausradirt, bis die Züge so wurden, daß er mit ruhigem Gewissen dazu übergehen konnte, die vielen Geraden, die in der Metzgerei vorherrschen, markant und sicher nachzutragen. Er will später Geometer werden.



Kätheli A. geht in die zweite Klasse. Sie hat noch zwei Geschwister. Alle drei sind leidenschaftliche Zeichner. Jeder Papierwisch muß dafür herhalten. Die Mutter rühmt ihre scharfe Beobachtungsgabe. Im ganzen Schulhaus bewundert man Käthelis Blumenmärchen, die, etwas von Kreidlolf inspiriert, von ihr selber erfunden und reizend dargestellt sind. Nach der Schule will es zu einer bekannten Kunstmalerin in die Lehre. Aber vielleicht will es auch Photographin werden.



AUFNAHMEN
VON
HANS STAUB

Der Zeichnungs-Wettbewerb, den wir unter dem Stichwort «Meine Mutter» vor längerer Zeit in der «Zürcher Illustrierten» veranstalteten, hat uns ganze Mappen von Mütterbildern gebracht. Mütter zum Ausschauen, alte und junge, große und kleine, farbige und graue. Wie mögen sie in Wirklichkeit alle aussehen, dachten wir und waren bei mancher Zeichnung neugierig zu wissen, ob nun das Porträt gelungen sei, und wie nahe es dem Vorbild kommen möge. Wir haben nun aus unsern Mappen ein paar von den vielen Mütterzeichnungen herausgesucht, sind mit der Kamera zu eben diesen Müttern hingegangen und haben sie photographiert. Zu jeder Zeichnung haben wir also die zugehörige photographierte Mutter gesetzt. Nun möge der Leser vergleichen, möge seine Betrachtungen über die Ähnlichkeit oder Nicht-Ähnlichkeit anstellen und die kindlichen Talente am photographischen Porträt bemessen.



Frau W. trägt einen Bubikopf. Das imponierte ihrem 10jährigen Söhnchen Klaus gar nicht. Jede rechte Mutter trägt einen «Kiebel», behauptete er und machte ihr auf der Zeichnung einen. Klaus wird von seiner Mutter als ein guter Beobachter gelobt, der bei Mensch und Tier die Haltung gut herausbringe. Mit der steifen Älten, die er aus ihr gemacht habe, sei sie zwar nicht zufrieden. Momentan sind Spinnen Klausens liebste Motive. Vorher waren es die Gemsen.

